

Der Überfall auf Polen 1939

Aus dem Briefwechsel zwischen Mussolini und Hitler

Der „Deutschen Volkswirtschaft“ entnehmen wir folgende interessante Darstellung über die Vorgeschichte des deutschen Überfalls auf Polen:

In der letzten Augustwoche 1939 beherrschte die Welt vor Aufregung. Hitler hatte seinen Vorstoß gegen Polen, unternehmen und die ihm gesohmte deutsche Presse überschlug sich in einer beispiellosen Polemik. Trotz allem hofften die verantwortlichen Staatsmänner, den Frieden noch erhalten zu können, und auch Hitler, gab sich den Anschein, zu Verhandlungen bereit zu sein, um einen Krieg abzuwenden. Aber seine Verhandlungsbereitschaft war nur eine Tarnung für seine feststehende Absicht, Polen im geeigneten Augenblick rückichtslos zu überfallen.

heißt, ungefähr eine halbe Flugstunde von Korrika entfernt liegt. Um diese Industrieanlagen zu schützen, während Vernichtung unsere kriegerische Anstrengung buchstäblich parallelisiert, bedarf es der unverzüglichen Zusage von 150 Batterien, zu 90 mm, die entsprechende Munition. General Keitel ist im Besitz der Liste der

es so leichtfertig vom Zaun gebrochenen Krieges, so ist Hitler, wie seine Antwort vom gleichen Tage zeigt, schon vollständig vom Kriegsgrausch besessen, und auch die Tatsache, daß das verbündete Italien, wie Mussolini Brief zeigt, für einen Krieg noch völlig unzulänglich gerüstet ist, kann ihn nicht mehr von seinen Raubplänen abhalten. Er antwortet aber das Büro des Reichsministers des Auswärtigen,

des Herrn von Ribbentrop, am gleichen Tage auf Mussolinis Brief folgendermaßen:

„Duce! Botschafter Attalico übergab meinem Außenminister soeben die Bedürfnisse, die Italien für die Dauer eines Krieges zusätzlich aus Deutschland beanspruchen würde. Diese Bedürfnisse wären in Kohle und Stahl vollkommen zu befrriedigen, also 6 Millionen Tonnen Kohle und 2 Millionen Tonnen Stahl. Die Lieferung von 7 Millionen Tonnen Mineralöl würde Deutschland unmöglich sein. 1 Million Tonnen Holz wäre Deutschland in der Lage zu liefern. Die Lieferung von 150 000 Tonnen Kupfer wäre unmöglich.“

Er erklärt sodann, daß Deutschland selbst sich wegen Kupfer- und Nickelmangel auf Leichtmetall und sonstige Ersatzstoffe umgestellt hat, erklärt aber, bei Überweisung der polnischen Operationen — wichtiger die deutsche Munitionserzeugung so steigern zu können, daß dadurch ein großer Teil der italienischen Munitionsforderungen gedeckt werden könnte. Dann fährt Hitler wörtlich fort:

„An Flakgeschützen würde das Reich in der Lage sein, sofort 30 Batterien zu vier Geschützen abzustellen. Nach Beendigung der polnischen Operationen — wichtiger der Brief ist am 26. August 1939 geschrieben, zu einem Zeitpunkt, als die Welt noch auf Frieden hoffte, als auch Hitler noch zum Schein verhandelte — weitere 30 Batterien im Verlauf eines Jahres weitere 30 Batterien, alle mit deutscher Arbeiter- und deutschen Kommandogeräten.“

Mussolini hatte außerdem mündlich noch durch seinen Botschafter die Forderung ge-

Einheitsfront in Magdeburg

Am Sonnabend, dem 24. November fanden sich die verantwortlichen Funktionäre der SPD und der KPD von Stadt und Bezirk Magdeburg zu einer gemeinsamen Aussprache über eine Verstärkung der Zusammenarbeit der beiden Parteien zusammen.

Die Schwierigkeiten für die Zusammenarbeit, die in den letzten Wochen aufgetreten sind, weil man nicht die Zeit für eine Aussprache aufbringen konnte, aufgezeigt. Auf beiden Seiten wurde einstimmig der feste Wille zum Ausdruck gebracht, diese Schwierigkeiten unter allen Umständen zu überwinden und immer und überall in allen Fragen auf engste miteinander zusammenzuarbeiten. Der schon vor Monaten gebildete gemeinsame Arbeitsausschuss soll energisch aktiviert werden.

Als Auftakt der engsten Gestaltung der Zusammenarbeit ist beschlossen worden, daß am Sonnabend, dem 1. Dezember 1939 eine gemeinsame Funktionärskonferenz der beiden Arbeiterparteien stattfindet, der beiden gemeinsamen Veranstaltungen in Magdeburg und im ganzen Unterbezirk, besonders in den Betrieben folgen werden.

Es soll kein Nebeneinanderarbeiten mehr geben. Alle Spekulationen der Feinde der Arbeiterschaft auf Zerspaltung der Kräfte derselben sollen vernichtet werden. Für Elemente, die auf eine neuerliche Spaltung hinarbeiten wollen, darf in den Reihen der Arbeiterparteien kein Platz sein.

Gemeinsame Funktionärskonferenz

Am 1. Dezember, 13 Uhr, findet im Kinosaal der Foursortstraße in Magdeburg, Kauls-Friedrich-Straße, eine gemeinsame Sitzung der Sozialdemokratischen und Sozialistischen Arbeiterpartei statt. Die Einladungen dazu ergeben durch die Parteien. Pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Besonders erregend war, daß in allen Branchen vollste Übereinstimmung herrschte. Insbesondere wurde immer wieder zum Ausdruck gebracht, daß wir alle daran setzen müssen, um eine neuerliche Spaltung der Arbeiterschaft zu verhindern.

Maschinen, welche unentbehrlich sind, um unsere Kriegsproduktion zu beschleunigen.

Führer! Ich hätte Ihnen die Liste nicht geschickt, oder sie hätte eine kleinere Anzahl Posten und viel niedrigere Ziffern enthalten, wenn ich die gemeinsame vorgesehene Zeit gehabt hätte, Reserven zu sammeln und den Rhythmus der Autarkie zu beschleunigen. Wenn Sie glauben, daß noch irgendeine Lösungsmöglichkeit auf politischem Gebiete besteht, bin ich bereit, Ihnen, wie schon andere Male, meine vollkommene Solidarität zu geben und die Initiative zu ergreifen, welche Sie für den Zweck als nützlich erachten sollten.“

Spricht aus dem letzten Absatz dieses Briefes immerhin noch das Rest von Verneinung und vielleicht auch Furcht vor den Folgen

Vor uns liegt im Original ein Briefwechsel zwischen Mussolini und Hitler vom 26. August 1939, aus dem hervorgeht, daß die beiden Verbündeten nicht erst damals, sondern schon seit 1. Jahr und 1 Tag zuvor entschlossen waren, die Welt in Brand zu setzen. Es geht aus diesen Briefen aber weiter hervor, daß weder Italien noch Deutschland ausweichend gestimmt waren, vor allen Dingen fehlte es Italien an den notwendigen Rohstoffen, um auch nur einen Krieg von zwölf Monaten durchzustehen. Trotzdem waren die beiden Kriegsverbrecher entschlossen, nicht nur ihre Völker, sondern die ganze Welt in unabsehbares Elend zu stürzen.

Am 26. August 1939 stellt Mussolini in seinem Schreiben an Hitler riesige Rohstoffforderungen. Der Brief lautet in seinem entscheidenden Teil wie folgt:

Führer! Ich habe heute die Stabschef des Heeres, der Marine, der Luftfahrt in Anwesenheit der Minister Ciano und der Verkehrsminister mit mich versammelt, und nachfolgend teile ich Ihnen das Mindestmaß dessen mit, was die italienische Wehrmacht braucht, um Operationen von zwei Monaten zu bestehen.

Kohle: 6 Millionen Tonnen für Gas- und Eisenindustrie, Stahl: 2 Millionen Tonnen, Mineralöl: 7 Millionen Tonnen, Holz: 1 Million Tonnen, Kupfer: 150 000 Tonnen, Natriumtrinitrat 20 000 Tonnen (handschriftliche Randbemerkung Hitlers: „Ist ganz aussichtslos“), Kautschuk: 10 000 Tonnen, Kolophonium: 25 000 Tonnen (Randbemerkung Hitlers: „Unmöglich“), Gummi: 22 000 Tonnen, Terpentin: 6000 Tonnen (Randbemerkung Hitlers: „Unmöglich“).

Außer der Frage der genannten Rohstoffe wissen Sie, daß unsere ganze Kriegswirtschaft — Futur — Genus-Motoren — Sprengstoffe und Längs der tyrrenischen Küste, das

Werner Brusckhe - Vizepräsident

Laut eines Befehls des Marschalls Shukow ist Werner Brusckhe einer der besten eines Vizepräsidenten der Provinz Sachsen berufen worden.

Brusckhe wurde der Sowjetischen Militärischen Administration von dem Block der vier antifaschistischen Parteien für Öqs Amt eines Vizepräsidenten empfohlen, das früher der vorzeitig verstorbene Willy Lomant innehatte.

Die „Jungen“ aus dem Bezirk Magdeburg, Abteil, die nun heute auch schon über dreißig Jahre sind und die politisch interessiert in der Sozialistischen Arbeiterjugend organisiert waren, kennen ihn alle. Als Jugendsekretär war er ein ganzes Beiz mit nie erdennender besonderer Begabung, zu führen und zugleich zu lehren, konnte sich dabei bewahren, seine eigenen kommunistischen Aufgaben zu erfüllen. Als Jugendsekretär wurde er seiner besonderen eigenen Eigenschaften wegen, in der es auf Sachlichkeit und Zielbewußtsein zugleich ankam, für dieses Amt



die Arbeiterbewegung schon aus der frühesten Kindheit. Kaum in der Schlosserlehre, ist er funktionell der Arbeiterjugend und sobald das politisch erlaubt war (vor dem 18. Lebensjahr war es unzulässig) auch gewerkschaftlich, sehr leidenschaftlich organisiert. Als Handwerker beliebt und natürlich auch bald Betriebsrat, dann Parteisekretär, 1933 wollte ihm die Gestapo zwingen, den Verbleib der Parteigelder zu verweigern. Jahrelang setzte man ihm zu, wiederzufahren, bis er nach dem Auslande, aber brachte aus dem zähen verschlossenen Mann, der manche Reise ins Ausland machte, wie er etwas heraus. Anfang 1939 wollte man ihn wegen Hochverrats nach Sachsenhausen und dann nach Dachau.

Er war damals durch einen Betriebsunfall sehr leidend. Keiner seiner Freunde glaubte ihm lebend wiederzusehen. Es ist ein Beweis seiner zähen Energie, daß er die sechs Jahre Konzentrationslager überstand. Schon wenige Tage, nachdem er aus Dachau zurück war, begann die Arbeit für den Wiederaufbau der Sozialdemokratischen Partei. Er wurde dann Provinzsekretär und nun ist er zum Vizepräsident der Provinz Sachsen berufen. Er wird in bewährter Treue auch an dieser Stelle der Arbeiterschaft dienen wie in seinem ganzen Leben bisher.

Herrn ist er siebenundvierzig Jahre alt. Bohn eines Magdeburger Arbeiters, kennt er

Blick in die Welt

Westblock-Pläne Zur internationalen Politik

Moskau, 26. November (TASS). Der Beobachter der Pravda schreibt: Der Nürnberger Prozeß bringt von neuem den freilebenden Nationen die gewaltige Bedeutung der Errichtung eines dauernden Nachkriegs-Friedens und der Nachkriegs-Sicherheit in Erinnerung. Um so größere Beachtung sollte deshalb gewissen Plänen geschenkt werden, die im Ausland auf dem Gebiet der internationalen Politik geschmiedet werden. Deshalb sollte nach Ansicht der französischen Zeitung „Monde francais“ die Außenpolitik in der Aufrechterhaltung des Gleichgewichts zwischen Osten und Westen, zwischen den angelsächsischen Ländern und der Sowjetunion bestehen.

Die Politik des Gleichgewichts der Mächte hat niemals der Sache des Friedens gedient. Das ist schon bewiesen worden, wenn wir uns des Grundgedankens bestimmter historischer Lehren der englischen traditionellen Gleichgewichtspolitik in Europa erinnern. Die von der „Monde“ gepredigte Gleichgewichtspolitik muß unvermeidlich zur Bildung von Gegenblöcken führen. In Wirklichkeit verbirgt sich hinter den neuen Begriffen der Politik des Gleichgewichts der Mächte derselbe Plan für einen Westblock. So wird diese Politik zum Beispiel augenblicklich vom Korrespondenten der Sunday-Times in Paris aufgedeckt, der offen schreibt, daß nach Ansicht zahlreicher französischer Führer sich die Politik des Gleichgewichts der Mächte, in keiner Weise von der Westblock-Politik unterscheidet. Aber das von den französischen Linksparteien entworfenen Programm der Außenpolitik, das am 8. November veröffentlicht wurde, weist deutlich darauf hin, daß der fortschrittliche Teil des französischen Volkes, der die Idee eines Westblocks verurteilt hat, auch die neue Variation dieser Idee der Politik des Gleichgewichts der Mächte verurteilt hat.

Hilfe für Dresden

(LND) Der kleine Erzbergort Langenau baute 50 Betten, 50 Tische, machte Maurerkellen und Fäustel und brachte diese Dinge in die zerstörte Stadt Dresden, zugleich mit 15 000 RM Bergeld, die in den armen Erzberghütten gesammelt worden waren.

Die Gemeinde Niedersiedlitz bei Dresden hat die schwergewichtigen Stadt Dresden, in selbstloser Weise einen Scheck in Höhe von 37 152 Reichsmark zur Verfügung gestellt.

(SNB) Der frühere Chef der slowakischen Marionettregierung, Tuka, wurde nach Bratislava übergeführt, wo er sich als Landesvertreter vor dem Volksgericht zu verantworten haben wird.

Das jugoslawische Wahlergebnis

Moskau 26. November (SNB). In Belgrad wurde eine amtliche Mitteilung der zentralen Wahlkommission über die endgültigen Ergebnisse der Wahlen zur konstituierenden Versammlung Jugoslawiens veröffentlicht. Die Ergebnisse zur Bundesrepublik Jugoslawien wie folgt: Im ganzen Land nahmen von 8 383 455 Wählern 7 432 471 Personen oder 88,66 Prozent der Wahlberechtigten an den Wahlen teil. Die Bundesliste der Volksfront erhielt 6 725 409 Stimmen oder 90,48 Prozent der abgegebenen Stimmen. In die Urnen ohne Listen wurden 707 422 Kugeln geworfen; das kommt 9,52 Prozent der abgegebenen Stimmen gleich. An den Wahlen zur Nationalitätenskupchina nahmen 7 413 214 Personen oder 88,43 Prozent der Wähler teil. Die Kandidaten der Volksfront erhielten 6 574 975 oder 88,69 Prozent der bei den Wahlen abgegebenen Stimmen. In die Urnen ohne Listen wurden 838 259 Kugeln geworfen, das kommt 11,31 Prozent der abgegebenen Stimmen gleich. In der Mitteilung heißt es noch, daß die Wahlen im ganzen Land in Ruhe und Ordnung und ohne Zwischenfälle irgendwelcher Art verliefen.

Die bulgarischen Parlamentswahlen

Moskau, 26. November (SNB). Die bulgarische Presse veröffentlicht ein offizielles Kommuniqué des bulgarischen Innenministeriums über die Ergebnisse der Wahlen zum bulgarischen Parlament der Volkssohrande, die bekanntlich am 18. November stattgefunden haben. In ganz Bulgarien haben von den 4 501 035 Wahlberechtigten 3 853 097, d. h. 85,6 Prozent an den Wahlen teilgenommen. Für die Vaterländische Front stimmten 3 397 672 Wähler, d. h. 88,18 Prozent aller Wähler, die an den Wahlen teilgenommen haben. Im Kommuniqué wird darauf hingewiesen, daß diese Zahlen auf Grund offizieller Mitteilungen der Wahlbüros errechnet wurden. Es wird jedoch vermerkt, daß die Angaben über die Wahlzahlen voraussichtlich noch korrigiert werden, da in den meisten Fällen nach der Gesamtliste ohne Berücksichtigung der Nichtstimmenden die Zahlen errechnet wurden.

Eine vorbildliche Firma

(LND) Die Firma C. G. Hoffmann AG in Neugersdorf spendete 250 Hemden und 250 Stück verschiedener Spielsachen. Die Belegschaft opferte 10 Prozent ihres vierzehntägigen Wochenverdienstes, die Angestellten 5 Prozent ihres Monatsgehältes, 25 Prozent Weibstühle werden teilweise einer ausgebenen Firma zur Verfügung gestellt. An KZ-Häftlinge wurden 60 Wolldecken verschickt.

Zehn Merksätze für die Grundstücksbesitzer bzw. ihre Stellvertreter

(Ausschneiden und aufheben)

- 1. Der Grundstücksbesitzer bzw. sein Stellvertreter ist für die pünktliche und genaue Ausfüllung der Hausliste und der einzelnen Haushaltslisten seines Grundstücks verantwortlich.
2. Da sich in vielen Wohnungen jetzt oft mehrere Haushalte befinden, von denen jeder eine besondere Haushaltsliste auszufüllen hat, muß er darauf achten, daß er genügend Haushaltslisten zur Verfügung hat und ausstellen kann.
3. Die Haushaltslisten müssen spätestens am 29. November in den Händen der einzelnen Haushaltsvorstände sein und sind ausgefüllt bis zum 1. Dezember mittags wieder einzusammeln.
4. Alle Haushaltslisten des Grundstücks werden nach der laufenden Nummer in die Hausliste, Seite 2, eingetragen, auf jeder Haushaltsliste ist auf Seite 1 dann diese Nummer einzutragen.
5. Es ist darauf zu achten, daß von allen Ziffern in den einzelnen Hauslisten und den gewerblichen Betrieben die besonderen Tragen dafür auf Seite 4 der Haushaltsliste beantwortet sind.
6. Die Hausliste muß der Grundstücksbesitzer allein ausfüllen. Sie besteht aus zwei Teilen.
7. Der obere Teil ist die eigentliche Hausliste, die die Ueberricht über die einzelnen Haushalte seines Grundstücks.
8. Der untere Teil der Hausliste enthält eine „Eilmeldung“, die für die Lebensmittelverteilung von größter Wichtigkeit ist.
9. Vor der Abgabe an die Gemeindebehörde oder ihre Beauftragten muß der Grundstücksbesitzer die Vollständigkeit seiner Hausliste und Eilmeldung bescheinigen.
10. Jeder Grundstücksbesitzer möge sich bei der Durchführung der ihm auferlegten Pflichten dessen bewußt sein, daß diese Zählung von einer ganz besonderen Wichtigkeit ist, da sie zum ersten Male für die gesamte russische Zone einen umfassenden Überblick geben soll, auf dem in Zukunft jede Maßnahme beruhen wird, die zur Steuerung der Not und zur Erfrischung einer gerechten Verteilung der Lasten getroffen werden soll.

stellt, daß alle von ihm geforderten Rohstoff- und Geschützlieferungen noch vor Beginn der Feindseligkeiten in Italien seien möglich. Diese Forderung lehnt Hitler aus organisatorischen und technischen Gründen ab und fährt dann fort:
„Unter diesen Umständen, Duos, begreife ich Ihre Lage und bitte Sie nur, die mir in Aussicht gestellte Bildung englisch-französischer Kräfte durch eine aktive Propaganda und geeignete militärische Demonstrationen herbeiführen zu wollen. Da weder Frankreich noch England im Westen irgendwelche entscheidende Erfolge erzielen können, im Osten aber nach Niederwerfung Polens Deutschland seine gesamten Kräfte für die Eroberung der Luftüberlegenheit eindeutig auf unserer Seite ist, scheue ich mich nicht, auch auf die Gefahr einer Verwicklung im Westen hin die Frage im Osten zu lösen. Adolf Hitler.“

Hitler war also entschlossen, Polen zu überfallen. Was ein effektiver Kriegsrüstung ihm selbst und seinen Bundesgenossen fehlte, wollte er und sollte Mussolini durch „aktive Propaganda und geeignete militärische Demonstrationen“ ersetzen. Mit solcher bodenlosen verbrecherischen Gewissenslosigkeit benutzte diese beiden Kriegsverbrecher die Weltbrutstätte.

Sieben Monate später, am 6. März 1940, schreibt Herr von Ribbentrop an Generalfeldmarschall Göring einen langen Brief über die italienischen Kriegslieferungen. Sie sind natürlich weit hinter den vorgesehenen Mengen und dem erforderlichen Ausmaß zurückgeblieben. Vor allen Dingen hat Deutschland Italien nicht ein Gramm, geschweige denn 150.000 Tonnen Kupfer liefern können, sondern im Gegenteil hat Mussolini selbst eingreifen müssen, um Deutschland wenigstens 3500 Tonnen Kupfer zu verschaffen. Darüber heißt in dem Briefe Ribbentrops an Göring wörtlich:
„Ferner hat der Duce im Laufe der letzten Verhandlungen persönlich angeordnet, daß Deutschland zum Ausgleich dafür, daß Italien

keine Möglichkeit sieht, bei der getarnten Einfluß von Kupfer mitzuteilen, aus den Erträgen der für ganz Italien angeordneten Beschlagnahme von Haus- und Kirchengold eine Menge von 3500 Tonnen Kupfer zur Verfügung gestellt werden. Dies stellt in einem Augenblick, wo eine Reihe von Betrieben in Italien wegen Kupfermangels bereits stillgelegt ist, ein unerkanntenwertes Opfer dar.“

Mussolini mußte also, damit Hitler seinen gewissenlos angezettelten Krieg weiterführen konnte, nicht nur die Kirchen und die Häuser Italiens durch die Beschlagnahme von Glocken und Kupferkesseln ausplündern, sondern sogar seine eigenen Rüstungs- und Bergbauwerke stilllegen. Und das alles trotz der, wie es in dem gleichen Briefe Ribbentrops heißt:
„Geheimen Besprechungen, die seit Jahren unter Beteiligung von Vertretern des Vierjahresplanes des Reichswirtschaftsministeriums und des Oberkommandos der Wehrmacht über die kriegswirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern stattgefunden haben.“

Damit stellt Ribbentrop selbst fest, daß sowohl Hitler wie Mussolini seit Jahren planmäßig auf einen Krieg hinarbeiteten, er umschrieb selbst aus genauesten den Kreis der Verbrecher, der an der Planung dieses Angriffskrieges beteiligt war und der also aus Vertretern des Vierjahresplanes, des Reichswirtschaftsministeriums und des Oberkommandos der Wehrmacht bestand, und er muß im gleichen Atemzuge zugeben, daß trotz der jahrelangen Geheimbesprechungen, einfach aus Mangel an den notwendigen Rohstoffen, die Kriegsvorbereitungen rohstoffmäßig äußerst mangelhaft geblieben sind, so daß während der Hitlers Anfängerfolge befand, damals in Wirklichkeit schon jede Siegeschance verloren war. H. G.

Dokumente zum Nürnberger Prozeß

Nürnberg, 26. Nov. (SNB — Eig. Bericht) Wir bringen hiermit einige, vom Gericht bekanntgegebenen Dokumente zum Abdruck: „Ansprache des Führers vor den Oberbefehlshabern der Wehrmacht am 22. August 1939: Ich habe Sie zusammengerufen, um Ihnen ein Bild der politischen Lage zu geben, damit Sie einen Einblick in die einzelnen Elemente haben, auf die sich mein Entschluß zu handeln aufbaut, und um Ihr Vertrauen zu stärken. Danach werden wir militärische Einzelheiten besprechen. Es war mir klar, daß es früher oder später zu einer Auseinandersetzung mit Polen kommen mußte. Ich faßte den Entschluß bereits im Frühjahr, dachte aber, daß ich mich zunächst in einigen Jahren gegen den Westen wenden würde und dann erst gegen den Osten. Aber die Zeitfolge läßt sich nicht festlegen. Man darf auch vor bedrohlichen Lagen nicht die Augen schließen. Ich will zunächst mit Polen ein tragbares Verhältnis herstellen, um zunächst gegen den Westen zu kämpfen. Dieser mir sympathische Plan war aber nicht durchführbar, da sich wesentliches geändert hatte. Es wurde mir klar, daß bei einer Auseinandersetzung mit dem Westen Polen uns angreifen würde. Polen strebt den Zugang zum Meer an. Nach der Besetzung der Memelgebiete zeigte sich die weitere Entwicklung, und es wurde mir klar, daß unter Umständen eine Auseinandersetzung mit Polen zu einem ungünstigen Zeitpunkt kommen könnte. Als Gründe für diese Überlegung führe ich an: 1. Zunächst zur persönlichen Bedingungen: Meine eigene Persönlichkeit und die Mussolinis. Wesentlich hängt es von mir ab, von meinem Dessen, wegen meiner politischen Fähigkeiten. Dann die Tatsache, daß wohl niemand wieder,

so wie ich, das Vertrauen des ganzen deutschen Volkes hat. In der Zukunft wird es wohl niemals wieder einen Mann geben, der mehr Autorität hat als ich. Mein Dasein ist also ein großer Wert-Faktor. Ich kann aber jederzeit von einem Verbrecher, von einem Idioten beseitigt werden. Der zweite persönliche Faktor ist der Duce. Auch sein Leben ist entscheidend. Wenn ihm etwas zustoßt, wird die Bündnistreu Italiens nicht mehr sicher sein. Die Grundeinstellung des italienischen Hofes ist gegen den Duce. Vor allem der Hof sieht in der Erweiterung des Imperiums eine Belastung. Der Duce ist der nervenstärkste Mann in Italien. Der dritte persönliche für uns günstige Faktor ist Franco. Wir können von Spanien nur wohlwollende Neutralität verlangen. Aber dies hängt von der Persönlichkeit Francos ab. Er garantiert eine gewisse Einheitslichkeit und Stetigkeit des jetzigen Systems in Spanien. Wir müssen in Kauf nehmen, daß es in Spanien noch keine tatsächliche Partei von unserer inneren Gesinnung gibt. Auf der Gegenseite ein negatives Bild, soweit es die maßgebenden Persönlichkeiten betrifft. In England und Frankreich gibt es keine Persönlichkeiten von Format. Bei uns ist das Fassen von Entschlüssen leicht. Wir haben nichts zu verlieren, nur zu gewinnen. Unsere wirtschaftlichen Lage ist infolge unserer Einschränkungen so, daß wir nur noch wenige Jahre durchhalten können. Göring kann das bestätigen. Uns bleibt nichts anderes übrig, wir müssen handeln. Unsere Gegner riskieren viel und können nur wenig gewinnen. Der Einsatz Englands in einem Krieg ist un-

Zum Heimtag der großen Volkskünstlerin Käthe Kollwitz

Am Totensonntag fand in Meissen die Trauerfeier zur Einäscherung der am 22. April d. J. in Moritzburg bei Dresden verstorbenen großen Graphikerin Käthe Kollwitz statt. Zu der Feier waren namhafte Vertreter von Kunst, Wissenschaft und der Behörden erschienen. Wenn die Kunst vergangener Jahrhunderte in dem seligen Lächeln der Madonna die in ihr irdischer Gestalt sich offenbarende Göttlichkeit gezeigt hat, so spiegelt sich im Gesicht der kleinen Kind betrachtenden Proletarierfrau die von allen Schrecken erdenhaften Schmutzes befreite, zum Göttlichen verklärte Menschlichkeit. Käthe Kollwitz hat dieses Gesicht der Proletarierfrau viele Male in ihren Graphiken und Radierungen gezeigt; sie hat damit gleichzeitig ihr gültiges, dem Leid verhaftetes, dem sozialen Mitempfinden durchdrungenes Kunst offenbart. An ihre Werke kann man nicht nur mit dem Blick für das Gegenständliche herantreten, in ihnen ist das soziale Ethos so stark, sie tragen so sehr ihr Überwiesenes Volkstodes, daß die Thematik genau so dem Betrachter in Bann sieht wie ihre vollendete Form. Käthe Kollwitz war eine Sendboten inmitten einer ihren Tendenzen feindliche Welt. Sie

hat eine, im besten Sinne soziale Kunst geschaffen; ihre Graphiken haben ein wunderbares Eindringvermögen, das nicht in bloßem Naturalismus verharrt, sondern das Licht durch die Finsternis scheitern läßt. Ihr Werk ist beispielhaft für den Durchbruch neuer Kräfte im 20. Jahrhundert. Bei aller Kraft und Leidenschaft seiner Themen erhält es seinen stärksten Impuls aus mütterlichem Mitleid. Ihre Bilder sind von jenem großen, markanten Einfachheit die jeder versteht, und die für jeden verbindlich ist. Gerade deshalb, weil Käthe Kollwitz Themen der Volksmut gestaltete, vermag sie es auch, unser Volk zu bewegen. Die Künstlerin wurzelt tief in ihrer Zeit, in dem Geiste der sozialen Literatur jener Tage, wie sie in Deutschland durch Michael Conrad, Max Kretzer, Arno Holz, Gerhart Hauptmann und Johannes Schlaf vertreten wurde. Not und Tod wechseln auf ihren Blättern. 1894 erscheint eine Szene aus Zolas „Germinal“ im selben Jahr, angeregt durch Hauptmanns „Weber“, deren Erstaufführung am 25. September 1894 sie bewohnte, wurde der berühmte „Weberzyklus“ begonnen. Wenn ihre Werke noch so naturalistisch sind, es gibt in ihnen eine überspitze Gegenübersteigerung. Das lag ihrer weiblichen Psyche nicht. Sie wollte verbinden. Auch in der schriftlichen Szene menschlicher Verkommenheit, Verruhung, wird irgendwo das ewig Gute der wahren Natur gezeigt. Alle Gestalten, die die Künstlerin geschaffen, umfängt das gleiche Erbarmen. Auch über den demütigen, verarmten Bauern (Zyklus Bauernkrieg) liegt ein Schimmer von Menschentum. Alle sind arm, elend, Überall ist Leid, selbst in der Liebe. Aber als ein

faßbar groß. Unsere Gegner haben Führer, die unter dem Durchschnitt stehen. Keine Persönlichkeiten, keine Herren, keine Tatumenschen. Hitler kommt denn auf die politische Situation in Europa zu sprechen und fährt fort: Alle diese glücklichen Umstände bestehen in zwei bis drei Jahren nicht mehr. Niemand weiß, wie lange ich noch lebe. Deshalb ist eine Ausinandersetzung besser jetzt. Die Gründung Großdeutschlands war politisch eine große Leistung, militärisch war sie bedenklich. Es ist die durch einen Bluff der Politischen Leiter erreicht wurde. Das Verhältnis zu Polen ist untragbar geworden. Meine bisherige polemische Politik stand im Gegensatz zu der Auffassung des Volkes. Meine Vorschläge an Polen und Danzig wurden durch Eingreifen Englands gestört. Polen änderte seinen Ton ungesüßlich. So wurde der Zustand auf die Dauer erträglich. Das Gesetz des Handelns darf nicht auf andere übergehen. Jetzt ist der Zeitpunkt günstiger als in 2 bis 3 Jahren. Ein Attentat auf mich oder Mussolini könnte die Lage zu unseren Ungunsten ändern. Man kann nicht mit gespanntem Gewehr einander gegenüber liegen. Eine uns vorgeschlagene Kompromißlösung hätte von uns verlangt Geisinnungsänderung! Jetzt ist die Wahrscheinlichkeit noch groß, daß der Osten nicht ein-

greift. Wir müssen mit rücksichtsloser Entschlossenheit das Wagnis auf uns nehmen. Der Politiker muß ebenso wie der Feldherr ein Wagnis auf sich nehmen. Wir stehen vor der harten Alternative. Zu siegen oder früher oder später mit Sicherheit vernichtet zu werden. Hinweis auf die früheren Wagnisse Der gefährlichste Bluff war der Einmarsch in die neutrale Zone. Noch acht Tage vorher bekam ich eine Warnung von Frankreich. Immer habe ich ein großes Wagnis auf mich genommen in der Überzeugung, daß es gelingen könne. Jetzt ist das große Risiko, eiserne Nerven, eiserner Entschlossenheit sind nötig. Hitler entwickelt dann weiter die Auffassung, daß England und Frankreich, Polen im Falle eines Angriffs nicht unterstützen werden. Er fährt dann fort: Es wäre nun noch die Möglichkeit der Verletzung der Neutralität von Holland, Belgien und der Schweiz. Ich habe keinen Zweifel, daß alle diese Staaten und auch Skandinavien ihre Neutralität mit allen Mitteln verteidigen werden. England und Frankreich werden die Neutralität dieser Länder nicht verletzen. England wird sich nicht erweichen lassen. Mit langer Dauer des Krieges rechnet niemand. Wenn mir Herr v. Brauchitsch gesagt hätte, ich brauche vier Jahre, um Polen zu erobern, dann hätte ich ge-

Not zu zippen! — Was aber, das Mitleidende ihrer Kunst bleibt ist das immer wiederkehrende Motiv, wie die Leidenden, die Erbarmen, die vom Leben Mißhandelten, die Anspannung letzter Kraft gegen ihr Schicksal überwinden und ein neues gerechteres Dasein aufzubauen. Der Sprecher der Feier war Dr. Karnatzki, Leiter des Kulturamtes, der während langen mit dem Dichter in freundschaftlichen Beziehungen stand. Er hielt eine Rede, die sich mit dem Spiel „Der verlorene Sohn“ als Beispiel dieses Gelegenheits begenote ihm der Dichter zum ersten Male. Dr. Karnatzki las dann eine der schönsten Novellen Wicherits, „Die Magd“. Den Höhepunkt der Feierstunde bildete die berühmte Rede Ernst Wicherits vor den Münchener Studenten im Jahre 1895, die Dr. Karnatzki vortrug. Es ist dies die Rede, die Verhaftung und Konzentrationslager für Wicherit nach sich zog. Dieses fassende Bekenntnis eines Menschen zur deutschen Kultur, mit dem warmen Herzen des berühmten Erlebens der Jugend Wicherits, der um die Zukunft dieser Jugend bangt, erschütterte die Hörer von heute vielleicht noch stärker als die von damals, sind doch die zwischen die fürchterlichen Zeiten einer Entwicklung, der Wicherit entgegenwirkte. Ernst Wicherits, er lebte in Erfüllung, sein Hauptschützte die Hörer von heute vielleicht noch stärker als die von damals, sind doch die zwischen die fürchterlichen Zeiten einer Entwicklung, der Wicherit entgegenwirkte. Ernst Wicherits, er lebte in Erfüllung, sein Hauptschützte die Hörer von heute vielleicht noch stärker als die von damals, sind doch die zwischen die fürchterlichen Zeiten einer Entwicklung, der Wicherit entgegenwirkte.



Propagandaplakat von Käthe Kollwitz

Not zu zippen! — Was aber, das Mitleidende ihrer Kunst bleibt ist das immer wiederkehrende Motiv, wie die Leidenden, die Erbarmen, die vom Leben Mißhandelten, die Anspannung letzter Kraft gegen ihr Schicksal überwinden und ein neues gerechteres Dasein aufzubauen. Der Sprecher der Feier war Dr. Karnatzki, Leiter des Kulturamtes, der während langen mit dem Dichter in freundschaftlichen Beziehungen stand. Er hielt eine Rede, die sich mit dem Spiel „Der verlorene Sohn“ als Beispiel dieses Gelegenheits begenote ihm der Dichter zum ersten Male. Dr. Karnatzki las dann eine der schönsten Novellen Wicherits, „Die Magd“. Den Höhepunkt der Feierstunde bildete die berühmte Rede Ernst Wicherits vor den Münchener Studenten im Jahre 1895, die Dr. Karnatzki vortrug. Es ist dies die Rede, die Verhaftung und Konzentrationslager für Wicherit nach sich zog. Dieses fassende Bekenntnis eines Menschen zur deutschen Kultur, mit dem warmen Herzen des berühmten Erlebens der Jugend Wicherits, der um die Zukunft dieser Jugend bangt, erschütterte die Hörer von heute vielleicht noch stärker als die von damals, sind doch die zwischen die fürchterlichen Zeiten einer Entwicklung, der Wicherit entgegenwirkte. Ernst Wicherits, er lebte in Erfüllung, sein Hauptschützte die Hörer von heute vielleicht noch stärker als die von damals, sind doch die zwischen die fürchterlichen Zeiten einer Entwicklung, der Wicherit entgegenwirkte.

Not zu zippen! — Was aber, das Mitleidende ihrer Kunst bleibt ist das immer wiederkehrende Motiv, wie die Leidenden, die Erbarmen, die vom Leben Mißhandelten, die Anspannung letzter Kraft gegen ihr Schicksal überwinden und ein neues gerechteres Dasein aufzubauen. Der Sprecher der Feier war Dr. Karnatzki, Leiter des Kulturamtes, der während langen mit dem Dichter in freundschaftlichen Beziehungen stand. Er hielt eine Rede, die sich mit dem Spiel „Der verlorene Sohn“ als Beispiel dieses Gelegenheits begenote ihm der Dichter zum ersten Male. Dr. Karnatzki las dann eine der schönsten Novellen Wicherits, „Die Magd“. Den Höhepunkt der Feierstunde bildete die berühmte Rede Ernst Wicherits vor den Münchener Studenten im Jahre 1895, die Dr. Karnatzki vortrug. Es ist dies die Rede, die Verhaftung und Konzentrationslager für Wicherit nach sich zog. Dieses fassende Bekenntnis eines Menschen zur deutschen Kultur, mit dem warmen Herzen des berühmten Erlebens der Jugend Wicherits, der um die Zukunft dieser Jugend bangt, erschütterte die Hörer von heute vielleicht noch stärker als die von damals, sind doch die zwischen die fürchterlichen Zeiten einer Entwicklung, der Wicherit entgegenwirkte. Ernst Wicherits, er lebte in Erfüllung, sein Hauptschützte die Hörer von heute vielleicht noch stärker als die von damals, sind doch die zwischen die fürchterlichen Zeiten einer Entwicklung, der Wicherit entgegenwirkte.

„Laßt nur“ ...

Gestern war's. Nur ein kleines Erlebnis, eine kleine Tat am Rande des Tages, aber groß der Sinn dieser Tat.

Halle, Hauptbahnhof. Der Bahnsteig ist gedrängt voll Arbeiter, die von Leuna gekommen sind und nun auf den Zug warten, der sie nach Hause bringen soll. Hinter ihnen sitzen die Umständer, die die Folgen des Wartens krampfhaft mit am schwersten getroffen haben.

Der Zug hat Verpätung. Man muß wieder warten. Der erste Zug geht durch alle Gleise, kriecht in alle Nähte. Die Menschen anschauern vor Kälte.

Eine junge Frau sitzt gebeugt auf ihrem Koffer. Sie hat ihr kleines Kind fest an die Brust gedrückt und in ihre Jacke eingewickelt. Das Kind hat keine Kopfbedeckung. Sein kleines Gesicht ist schon ganz rot angebläut — aber es schweigt.

„Da löst sich aus der Masse der vor ihnen Wartenden ein älterer Mann, ein Arbeiter wohl, und neigt sich über das Kind. Er macht sich langsam seinen Schal herunter und reicht ihm dann in einem plötzlichen Entschluß der Frau: „Da, hab'!“

Die Augen der noch sehr jungen Frau, die eben noch müde und stillos in die Ferne blickten, sehen mit leuchtender, dankbarer Freude den Spender an. Sie ergreift seine Hand, um ihm zu danken, aber dankbar und heilig entzog er sie ihr.

„Laßt nur! Und kaum hatte er diese Worte gesprochen, verschwand der Mann in der Menge.“

Im dankten Zug stand der Mann neben mir. Eben sagte ich ein Arbeitskollege: „Wie kommt es da bloß mach'! Es ist doch dein einziger gewesen!“ Da drehte sich der Spender um und schaute dem Frager mit so einem zwingenden Blick in die Augen, daß dieser beschämt rasch verstummte.

Nicht Reden schwingen, wie es die Nazis nicht wollen. In der größten Not die eigene vergessen, um andere zu retten, ist die richtige Art der Verhaltenen. Selbstlos handeln, die egoistischen Triebe in uns niederzwingen.

W. M. Beutel.

Rentenzahlung in Halle

Vom 4. Dezember an täglich von 8 bis 14 Uhr werden inwaiden. Angestellte und von den Unfälle in den der Bergbau-Berufsgenossenschaft Halle beim Postamt 1 gezahlt. Nicht gezahlt werden Knappschätz, alle Unfallrenten der übrigen Berufsgenossenschaften, Renten der Reichsbahnversicherungsanstalt sowie Renten auf Rentenschuld (Pensionsrenten) und Renten an männliche Empfänger unter 60 Jahren, die arbeitsunfähig sind. Ihr Anspruch auf Weiterzahlung der Rente muß durch Vorlage einer Bescheinigung des Amtes der Arbeit bestätigt werden.

Die Zahlung der Versorgungsrenten erfolgt diesmal nicht am Zahlhalter, sondern ausnahmsweise durch Postanweisung an alle Bezugsberechtigten. Gezahlt wird eine Monatsrente für Oktober/November an Empfänger mit Kennziffer 1—8000 am 4. Dezember, mit Kennziffer 16 000 bis 23 000 und 26 000 bis 28 000 am 7. Dezember und mit Kennziffer 34 000 bis 80 000 am 8. Dezember.

Unterstützungszahlung für Dezember

Die öffentlichen Unterstützungen für Dezember werden wie folgt ausbezahlt: Kleinarbeiterunterstützung am Mittwoch, Pflegegeld und Kriegeropferunterstützung am Donnerstag, sonstige gehobene und allgemeine Fürsorge am Freitag, Sozialrenten am Freitag und Sonnabend.

Zuteilung von Butter

Auf die Fettschmittsche der Dekade II kann ab kommenden Donnerstag Butter in voller richtiger Menge für die Verbraucher der Stadt Halle in Anspruch genommen werden. Die an anderen Orten als Halle dürfen bei halleschen Verteilern keine Butter beziehen.

Volkshilf für den Seidenbau

Der deutsche Seidenbau schafft Werte für Staat und Volk. Es gilt daher, den Seidenbau auf jede Weise tatkräftig zu fördern und ihn immer mehr zu einer Sache des Volkes zu machen. Für ein zu diesem Zwecke zu schaffendes Volkshilf für den Seidenbau werden daher alle schon langjährigen Seidenbauer gebeten, ihre besonderen Erfahrungen, Anregungen, Wünsche und Vorschläge, sofern solche dem Volksganzen dienen können, bis Ende März 1946 an Herrn Studienrat Herbert Gieseler, Großbothen (Mulde), Haus Glückauf, zu senden, der dieses Volkshilf zur Zusammenstellung.

SPD

Arbeitskreis junger Sozialdemokraten

Wir treffen uns am kommenden Donnerstag, den 29. November, 19 Uhr, im „Franziskaner“, G., Märkerstraße. Es spricht die Genossin W. Litz über das Thema „Frauen des Sozialismus“. Alle interessierten Genossinnen und Genossen sind dazu eingeladen.

Stadtteil West: Donnerstag, den 29. November, 19 Uhr, findet bei Leuchte, Wörmitzer Straße 98, eine wichtige Funktionärskonferenz statt.

Die Frauengruppe der SPD nimmt geschlossen an der Gewerkschaftsfeier für Friedrich Engels teil. — Die Stadtteilleiterinnen treffen sich am Donnerstag, den 29. November, um 10 Uhr, im „Mars-la-tour“, Große Uferstraße 10, mit der Besprechung über die wichtigsten Besprechungen.

Ostervorstand: Donnerstag, den 29. November, 20 Uhr, im Lokal „Eistertal“. Sitzung des Vorstandes und der Stadtteilleiter.

Verkehrsdziplin tut not

Die Notwendigkeit einer gründlichen Umstellung des von den Frieden leuchtet heute wohl jedem ein, aber nicht nur in Industrie und Wirtschaft. Es tut not, sondern auch in unserm täglichen Leben eine mehr oder weniger schellenhafte auf ein normales und regelungsloses Leben einstellen.

Mit an erster Stelle steht dabei die Erziehung zur Disziplin. In den letzten Jahren des Krieges haben auch die Bewohner der Großstadt Gewohnheiten angenommen, die in unserem modernen Leben auf die Dauer nicht tragbar sind. Bei der beschränkten Zugänglichkeit von Fahrzeugen sollte man annehmen, daß sich der Verkehr viel regelungsloser abspielen müßte. Aber gerade das Gegenteil ist der Fall. Täglich haben wir Gelegenheit, die größten Fahrgeschwindigkeiten zu beobachten, aber die meisten dieser Verkehrsmittel sind heute noch mit unbeschädigten Gliedern herumlauten, so ist das bestimmt nicht ihr Verdienst.

Mit Steuern sehen wir erwachsenen Menschen in kindlicher Gleichgültigkeit über die verkehrsreichsten Straßen laufen, als befänden sie sich auf einer Seitenstraße ihres Heimatdorfes und nicht inmitten von Straßenbahnen, Autos und Lastwagen. Frauen schreiben unbekümmert ihre Kinderwagen, oder versuchen mit Ausdauer in den Hauptverkehrszeiten, wenn werktätige Menschen nach Hause fahren wollen, noch unbedingt ihren Wagen in den Straßenbahnverkehr zu bringen.

Fußgänger laufen quer über die Plätze und bringen sich und andere dadurch in erste Gefahr. Man darf zwar nicht vergessen, daß wir heute eine große Zahl Fremde in Halle haben, die die Verkehrsregeln nicht kennen, aber die meisten aus ländlichen Bereichen stammen und denen die Verkehrsregeln überflüssig erscheinen.

Radfahrer haben neuerdings in Straßen mit Verkehr die übliche Anstandslosigkeit, auf dem Gehsteig zu fahren. Wenn ein solcher Verkehrssünder zur Rede gestellt wird, gibt es oft genug noch schnoerrige Antworten.

Radfahrer im Straßenverkehr sind ein Kapitel für sich. Es soll zugegeben werden, daß die kleinen „Volkswagen“ ohne ernste Gefahr den Gehsteig benutzen können, aber mit der Größe des Wagens wächst auch die Gefahr, die Zulässigkeitsgrenze zu überschreiten, und von anderer Stelle entschieden werden.

Wir haben Verständnis für geplagte Hausfrauen (auch Männer), die nach Feierabend schnell noch ihre Kohlen oder Kartoffeln holen wollen, aber über das Maß der Rücksicht der übrigen Straßenpassanten nicht werden.

Straßenbahnen, die überfüllt sind, ist heute ein alltägliches Bild. Was es aber kränzlich an der Unzuverlässigkeit der Straßenbahn sehen gab, darüber konnte man nur mit dem Kopf schütteln. Ein überfüllter Straßenbahnwagen wollte gerade abfahren. Der Wagen fuhr jedoch nicht ab, denn auf dem Trittbrett

klemmte ein junger Mann, der behauptete, unbedingt mit diesem überfüllten Wagen mitfahren zu müssen. Es ist unersaglich, auf dem Trittbrett während der Fahrt zu stehen. Der junge Mann ließ sich aber keinesfalls von den Straßenbahnfahrern befehlen. Auch ein Polizeibeamter konnte sich gegenüber dem so unvernuftigen Mann nicht durchsetzen. Ein

Dorsicht in den Straßen!



Der Straßenverkehr hat sich wieder sehr belebt, aber die Hallenser scheinen viele Verkehrsregeln vergessen zu haben. Man soll vor allem nicht aus der fahrenden Straßenbahn springen, denn oft ist ein tödlicher Verkehrsunfall die Folge dieses immer wieder gebähen Leichtsinns.

Offizier der Roten Armee mußte erst kommen und die Beteiligten zur Ordnung rufen. Das alles hat ungefähr 15 Minuten gedauert. Inzwischen hatten sich sieben weitere Straßenbahnen angesammelt. Und das alles nur, weil ein Polizeibeamter es nicht fertig brachte, den Unbehlebarn zur Ordnung zu rufen.

Autofahrer, die in rasender Geschwindigkeit Haltestellen durchfahren, gibt es leider auch noch. Wenn die Menschen, die gerade in die Bahn einsteigen wollen, nicht schnell zurückspringen, dann landen sie im Krankenhaus.

So geht es nicht weiter. Hier muß an erster Stelle unsere Sanktion einsetzen. Wir dürfen uns nicht darauf berufen, daß die anderen das Gleiche tun. Wir müssen bereits die Verkehrsregeln einhalten, wenn die ein geregelter Großstadtverkehr einfach un-

denkbar ist. Der Hauptgrund für alle Missetaten liegt doch bei uns selbst. Freiheit vom Nachjoch haben wir erreicht, aber Ziellosigkeit wollen wir nicht erdulden lassen. Verkehrssicherheit wird nur gewährleistet, wenn sich jeder an bestimmte Abmachungen hält. Und das sind die Verkehrsregeln.

Winko für „kleine“ Verkehrsteilnehmer

Vom Autodienst der Provinz Sachsen — Straßenverkehrsinspektion — wird uns geschrieben: Der wahnwitzige Krieg hat schon genug Opfer von uns gefordert. Es ist bestimmt nicht nötig, daß jetzt noch erneut Opfer durch die vermehrten Unfälle im Straßenverkehr gebracht werden. Die Unfälle werden vermieden, wenn jeder sich bemüht, die Straßenverkehrsregeln zu befolgen.

Auch der Fußgänger darf nicht vergessen, daß er zu den Verkehrsteilnehmern gehört. Er muß sich dementsprechend einfügen. Muß man wirklich noch einmal darauf hinweisen, daß der Fußgänger die Fahrbahn nicht schräg, sondern auf kürzestem Wege, das heißt rechtwinklig zum Bordstein, überqueren muß? Es soll kein Fußgänger glauben, daß es sein Privatvergnügen sei, wenn er sich beim Abpringen von der Straßenbahn die Beine bricht. Das ist es in der Regel. Er schädigt nämlich nicht nur sich, sondern kann durch seine leichtfertige, verbotene Handlungsweise auch andere Verkehrsteilnehmer in höchste Lebensgefahr bringen. Außerdem zwingt ihn sein Unfall, die öffentliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Und die ist sehr kostbar.

Radfahrer ist heute kein Vergnügen. Wer heute radfährt, tut es nur aus Berufsgründen. Manche Arbeit ist nicht leicht, macht auch sehr müde. Aber das darf keineswegs den Radfahrer zur Achtlosigkeit verleiten, denn das kann ihm Gesundheit oder gar das Leben kosten. Das heißt es, die schwache Fahre, die auch ausreichende Botschaft zum Radfahrer zugehen. Darum soll sich der Radfahrer entsprechend in den Verkehr einfügen. Er soll überall da, wo die Möglichkeit besteht, die Radfahrwege benutzen.

„Denk an das Schlußlicht!“ Es ist in der Dunkelheit einer bester Freund. Es hat schon vor vielen Jahren bewiesen, daß es ausreichende Botschaft zum Radfahrer zugehen. Darum soll sich der Radfahrer entsprechend in den Verkehr einfügen. Er soll überall da, wo die Möglichkeit besteht, die Radfahrwege benutzen.

Eigentlich dürfte es gar nicht mehr nötig sein, diese Winko zum Verkehrsdziplin müßte jedem eine Selbstverständlichkeit sein.

Schwerbeschädigte helfen aufbauen

Arbeitsgemeinschaft Schwerkriegsversehrte

Groß ist die Zahl der Versehrten des Hitlerkrieges. Ebenso groß ist das Problem, diese in sozialer Beziehung zu bedingten arbeitsfähigen ihrer Versehrtheit entsprechend in den Arbeitsprozeß einzuschalten. Dabei wollen sie nicht nur arbeiten, um Geld zu verdienen, sondern sie wollen auf ihrem Arbeitsplatz voll leistungsfähig sein. Meistens ist dazu eine langwierige Umschulung erforderlich, die zu großen Teil von der Fürsorge getragen werden muß, da ein großer Prozentsatz der Versehrten verheiratet ist und für ihre Familie den Lebensunterhalt beschaffen muß. Teilweise ist die Umschulung infolge der Versehrtheit besonders erschwert, und z. B. bei Doppelamputierten und Gelähmten, andererseits auch durch die zusätzliche finanzielle Belastung der Fürsorge.

Um so mehr Aufmerksamkeit verdient daher die Arbeit der Arbeitsgemeinschaft Schwerkriegsversehrte. Durch seine Versehrtheit oder die Existenzfrage gestellt, kam Walter Butler auf die Idee der Verwertung von Kunststoffen ausschließlich durch Versehrte. Bereits im August entwickelte er seine Pläne, deren Wirklichkeit durch die Raumfrage und der Materialbeschaffung abhängig war. Im September gelang es ihm dann, im Vereinhaus des ehemaligen Giebichensteiner Turnvereins in der Felsenstraße einen Werkstattraum zu finden, der zunächst zur Aufnahme der Arbeit ausreichte. Drei weitere Versehrte waren auch gefunden. So konnte, dank des Entgegenkommens der IG-Farbwerte Bitterfeld und des Bunaerkes bei der Beschaffung der Rohstoffe, die Produktion beginnen.

Die ersten Artikel wurden hergestellt, die bald durch den Artikel zeichnen sich durch die guten Eigenschaften des Werkstoffes sowie seine sachgemäße Verarbeitung besonders aus. Inzwischen ist die Zahl der Mitarbeiter auf zwölf gestiegen. Besonders erwähnenswert ist die Tatsache, daß die Arbeit auch als Heimarbeit ausgeführt werden kann, erfreulich für Doppelamputierte, Gelähmte und besonders Gehbehinderte. Auf Grund der bisherigen Entwicklung und der gesammelten Erfahrungen wird die Produktion auf mindestens 20 erhöht werden, wenn geeignete Arbeitsräume zur Verfügung gestellt werden. Eine Tatsache, die nicht unbeachtet bleiben sollte. Ist hier doch die Möglichkeit gegeben, in Schwer- und Schwerebeschädigte wieder in den Arbeitsprozeß einzuschließen. Gewiß, eine manchmal längere Umschulung ist auch hier notwendig, aber der Versehrte kann während dieser Zeit andere Arbeit verrichten, so daß das Mindesteinkommen der Arbeitsgemeinschaft gesichert und er der öffentlichen Unterstützung entoben ist.

In sozialer Hinsicht geht der Betrieb neue Wege. Beschäftigt werden nur Versehrte, die mindestens der Versichertenstufe II angehören. Daß die gesamte Arbeitsgemeinschaft im Gewerkschaftsbund organisiert ist, sei nur der Vollständigkeit halber erwähnt. Laut Gemeinschaftsvertrag ist jeder Versehrte in gleicher Weise am Reingewinn des Unternehmens beteiligt, wobei für Frau und Kinder entsprechende Zuschläge gezahlt werden. Als Mindesteinkommen sind 50 RM die Woche festgelegt worden. Durch die Zuschläge werden sie jedoch stets überboten. Außerdem sind 20 Prozent des Reingewinns einem Sozialkonto zugeführt, aus dem Zuschüsse zu Heilmitteln, Urlaub, bei Krankheitsfällen sowie bei Sonderanschaffungen, die durch die Versehrtheit bedingt sind, gezahlt werden. Nicht zu vergessen ist der gemeinsame monatliche Theaterabend, damit beweist die Arbeitsgemeinschaft Schwerkriegsversehrte, daß selbst Schwerbeschädigte der Versehrtheit IV durchaus in der Lage sind, durch sich eigenen Arbeitseinsatz ein gutes Einkommen zu sichern.

Die Arbeitsgemeinschaft Schwerkriegsversehrte, die mit den Nazis nach einem Sachverhalt ungetaufte Straße wieder trägt, Eberts Verdienst war es, Deutschland nach dem verlorenen Weltkrieg 1914/18 vor einer Katastrophe zu retten. Nach seinem Tode würdigte auch das Ausland seine großen Verdienste. — Der frühere Königsplatz ist nach dem ehemaligen Außenminister und Reichskanzler Dr. Gustav Stresemann umbenannt worden, dessen Politik die Rheinland- und Saarbefreiung zu danken war und der Deutschland zur Aufnahme in den Völkerverbund verhalf. — Der frühere Kaiserplatz heißt jetzt Rathenauplatz. Walther Rathenau, Wirtschaftspolitiker und deutscher Reichsaußenminister im Jahre 1922, wurde von politisch verhetzten Nazis ermordet. — Aus der Reihe der Künstler und Wissenschaftler ragen hervor: der niederländische Maler Rembrandt, dessen Werke Welt Ruhm erlangten. Nach ihm ist die frühere Ludendorffstraße benannt. Gleicher Ruhm gilt dem ebenfalls aus Holland stammenden Maler Rubens, dessen Name die frühere Wörmitzerstraße trägt. Friedrich List, der große Nationalökonom und Erbauer der Eisenbahn Leipzig—Dresden, gab seinen Namen der früheren Prinzstraße. Nach Rudolf Diesel, dem Erfinder des bekannten Dieselmotors, ist die Veri. Artilleriestraße benannt, und die Artilleriestraße wurde nach Adolf Dammaschke umgetauft. Dammaschke ist in zahlreichen Veröffentlichungen für die Bodenreform am gemeinde- und staatssozialistischen eingetreten. Sein bekanntestes Werk ist die „Bodenreform“ — Gedanken, die heute ihre Verwirklichung finden.

Wer waren sie?

Aus der Reihe der großen Politiker, nach denen unsere Straßen umbenannt worden sind, seien besonders hervorgehoben:

Friedrich Ebert, dessen Name jetzt die von den Nazis nach einem Sachverhalt ungetaufte Straße wieder trägt, Eberts Verdienst war es, Deutschland nach dem verlorenen Weltkrieg 1914/18 vor einer Katastrophe zu retten. Nach seinem Tode würdigte auch das Ausland seine großen Verdienste. — Der frühere Königsplatz ist nach dem ehemaligen Außenminister und Reichskanzler Dr. Gustav Stresemann umbenannt worden, dessen Politik die Rheinland- und Saarbefreiung zu danken war und der Deutschland zur Aufnahme in den Völkerverbund verhalf. — Der frühere Kaiserplatz heißt jetzt Rathenauplatz. Walther Rathenau, Wirtschaftspolitiker und deutscher Reichsaußenminister im Jahre 1922, wurde von politisch verhetzten Nazis ermordet. — Aus der Reihe der Künstler und Wissenschaftler ragen hervor: der niederländische Maler Rembrandt, dessen Werke Welt Ruhm erlangten. Nach ihm ist die frühere Ludendorffstraße benannt. Gleicher Ruhm gilt dem ebenfalls aus Holland stammenden Maler Rubens, dessen Name die frühere Wörmitzerstraße trägt. Friedrich List, der große Nationalökonom und Erbauer der Eisenbahn Leipzig—Dresden, gab seinen Namen der früheren Prinzstraße. Nach Rudolf Diesel, dem Erfinder des bekannten Dieselmotors, ist die Veri. Artilleriestraße benannt, und die Artilleriestraße wurde nach Adolf Dammaschke umgetauft. Dammaschke ist in zahlreichen Veröffentlichungen für die Bodenreform am gemeinde- und staatssozialistischen eingetreten. Sein bekanntestes Werk ist die „Bodenreform“ — Gedanken, die heute ihre Verwirklichung finden.

Berufsverkehr und Dauerausweise

Es ist ganz schön, daß Züge für Zeitkarteninhaber eingeleitet und auch von anderen Reisenden freigehalten werden. Diesem diejenigen nicht such Berufsreisende, die auf die Dauerbescheinigung der Handelskammer Fahrten unternehmen müssen? Es ist immerhin zu bedenken, daß diese Leute oft eine Anzahl von Stunden haben, um ihr Ziel zu erreichen und so selten am gleichen Tage ihren Heimatort wieder erreichen können. Es ist doch klar, daß die, die auf die Dauerbescheinigung fahren, auch Berufsreisende sind. Diese Leute sind nicht an einem Platze tätig, sondern müssen an vielen anderen Orten sein und da es ja keine Zeitkarten mehr gibt, ist es ihnen unmöglich, eine Monatskarte zu kaufen. Deshalb wäre es doch immerhin angebracht, wenn die Berufsverkehrszüge, d. h. Züge für Zeitkarteninhaber, auch für die Reisenden mit Dauerausweise und Industrie- und Handelskammer freigehalten würden. K. B. G. R.

Bastelstunde im Norden

Die Stadtleitung Nord des Jugendausschusses Halle ruft euch, Jungen und Mädels, des Stadtteiles Norden auf, kommt zu unseren Bastelstunden, welche dienstags und freitags in der Zeit von 18.30 bis 20.30 Uhr im Zimmer 7 des „Volkspark“ stattfinden. Bringt euch bitte Werkzeuge und Material mit. Diese Bastelarbeit soll unser Beitrag sein zu der Aktion „Rettet die Kinder“.

Fischermeister, wir brauchen Holzabfälle

Tischlermeister, an euch ergeht unser Ruf und unsere Bitte: Wenn ihr Holz- und Sperrholzfälle habt, so stellt sie uns doch bitte zur Verfügung. Wir wollen gern basteln und so zu der Aktion „Rettet die Kinder“ beitragen; es fehlt uns aber das Material dazu. Also, stellt uns doch bitte eure Holz- und Sperrholzeisen und Abfälle zur Verfügung. Wir hoffen, daß in der Gewerkschaft der Stadtleitung Nord des Jugendausschusses Halle, Trittbahn 21, bald Meldungen eintreffen, wo und wann wir Holzabfälle abholen können. G. R.

...wenn man sagt, England will einen langen Krieg führen. ...

...entfremdet würde. Die Gegner haben nicht mit meiner großen Entschlußkraft gerechnet. ...

Aufgaben der Medizin

Ne wieder Arzt als Henker

Im Jahre 1931 antwortete ein deutscher Arzt auf die Frage eines ausländischen Journalisten nach seiner politischen Anschauung: „Mich interessiert nur eins — mein Beruf, meine Anschauung ist die Medizin. Das genügt.“ ...

Beispielsweise, ist ein charakteristisches Beispiel dieser Mörder mit Hochschulbildung. Heute, sechs Monate nach der Zerstörung des Nazistaates, ist ein neues deutsches Gesundheitswesen im Aufbau. ...

Angriffscharakter des Hitlerkrieges

Der Nürnberger Prozeß

Nürnberg, 26. Nov. (SNB — Bg. Reb.) Die heutige Vormittagsitzung wird mit der Wiederholung eines Antrages des Rechtsanwalts von Ribbentrop, Sauter, eingeleitet, der wünscht, daß Ribbentrop eine Sekretärin zum Zwecke der Vorbereitung seiner Aussage zur Verfügung gestellt werde. ...

„sein erstes Ziel, so führte Hitler weiter aus, ist Oesterreich und die Tschechoslowakei niederzuwerfen. ...

Vorbereitung des Angriffskrieges gegen hat. Diese Periode ist ebenso gekennzeichnet durch die Rheinlandbesetzung. In seiner Rede, die Hitler am 23. November 1938 um 12 Uhr vor den Oberbefehlshabern der Armee, der Flotte und der Luftwaffe hielt ...

„Grün“ ist das Geheimwort für Tschechoslowakei. ...

Einmarsch in Oesterreich, später der Plan gegen die Tschechoslowakei und Polen. Vor ersten Vordringen an war klar, daß man sich mit den Südeten nicht begnügen könnte. ...

„Grün“ ist das Geheimwort für Tschechoslowakei. ...

Westen marschieren sollte. Der Anklageverwalter verlangte die Vorlesung eines Antrages, welches einen Brief Blombergs an die Oberbefehlshaber am 24. August 1935 darstellt. ...

Die militärische Operation müßte biltzartig und entscheidend nach vorne stützungen werden, um eine europäische Krise zu vermeiden. ...

„Geheime Kommandoache“. Der Reichsjustizminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht an die Oberbefehlshaber des Heeres der Marine und der Luftwaffe. ...

Die Bautechnik steht vor ungeheuren Aufgaben. Sie muß nicht nur den Millionen Obdachlosen zunächst in kürzester Frist eine menschenwürdige Wohnstatt zu geben, sondern darüber hinaus die zerstörten Städte und Stadteile, einer kommenden besseren Zeit gemäß, neu zu gestalten. ...

Unter dem Dokument befindet sich die Unterschrift Jodels. Das im Anhang befindliche Reichsverteidigungsgesetz ist bezeichnet von Hitler, Blomberg und Frick. Seine Annahme durch die Reichsversammlung bleibt Geheimgesetz, das Gesetz tritt am 21. Mai 1935 in Kraft, gez. Hitler. ...

Viele Fachleute haben von dieser Erkenntnis bereits wertvolle Forschungen betrieben. Neue Bauweisen und Baustoffe sind schon einer wissenschaftlichen Prüfung und praktischen Erprobung unterzogen worden. ...

Als nächste Phase betrachtet der Anklageverwalter die Zeit des Angriffs auf Oesterreich und die Tschechoslowakei. Die Grundzüge seiner Darlegung bilden die sogenannten Notizen vom 5. November 1937. ...

Die Deutsche Zentralverwaltung für Industrie in der Sowjetischen Besatzungszone wendet sich daher mit diesem Aufruf an alle Fachleute der Erdkunde. ...

Außer den Genannten waren noch Blomberg und Frick anwesend. Einleitend stellte Hitler fest, daß der Gegenstand der Besprechung so bedeutend sei, daß er in anderen Staaten vor ein Kabinetforum gebracht worden wäre, daß er aber in diesem Krieg geheimnisvoll gehalten werden sollte. ...

Die TASS-Berichterstattung berichtet folgende Einzelheiten von der Vorgeschichte der Regierungskrise in Italien, die am 22. November ausbrach, als die liberalen Minister zurücktraten. ...

Die Lösung der Baumfrage nur durch Weg der Gewalt. ...

Der Sozialist Nenni schlug der Sitzung eine Reihe von Vorhaben der Mitglieder der Sozialistischen Gruppe in der Beratenden Nationalversammlung an. ...

...wenn man sagt, England will einen langen Krieg führen. ...

Der Nationalsozialismus wollte seine Gegner physisch „unkeimen“. Im Gesundheitswesen des Nazistaates, ist ein neues deutsches Gesundheitswesen im Aufbau. ...

Jeder Hammerschlag ein Schlag für den Wiederaufbau

Wahnsinnslehren der Deutschen um dem Kopf zu schlagen. ...

So wurde in Deutschland die Medizin — eine Wissenschaft, deren erhabenes Ziel es sein muß, das Leben der Menschen zu schützen und zu verlängern — zu Hitler's Mordwerk und trug dazu bei, das Leben von Millionen Menschen zu zerstören und auszuschließen. ...

An alle Fachleute vom Bau!

wer neue Ideen betrifft Rationalisierung des Bauvorganges, der Verringerung der Arbeitskräfte usw. verliert. ...

Leistungen vieler deutscher Aerzte. In den letzten Monaten in selbstloser, hingebender Arbeit Großes geleistet haben in der Seuchenbekämpfung, Verminderung der Infektionskrankheitsfälle usw. ...

Blick in die Welt

Die Regierungskrise in Italien

Rom, 26. November (TASS) Der TASS-Berichterstattung berichtet folgende Einzelheiten von der Vorgeschichte der Regierungskrise in Italien, die am 22. November ausbrach, als die liberalen Minister zurücktraten. ...

Schieber müssen arbeiten

Ein von Vertretern der Parteien, der Stadtverwaltung, der Gewerkschaften und der Polizei gebildetes Gericht verurteilt Schieber, Wucherer und falsche Anschuldigungen in gerechter Weise ab. ...

Vor dem 800. Geburtstag Moskaus

Moskau, 26. November (TASS). Der 800. Jahrestag Moskaus steht im April 1947 bevor. Vorbereitungen zu diesem Ereignis haben bereits in wissenschaftlichen Einrichtungen und Museen begonnen. ...

